

Der Halle hierzuland bei zweimaliger
Ausstellung 2,50 M., durch die Post
2,75 M., ansehl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale- Zeitung“ eingetragen.
Für unvollständige eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Quittungsbekannt-
gabe. „Saale- Ztg.“ gefaltet.

Verantwortl. Redakteur Hr. 1140;
Dr. Gehlischle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichs-
straße 63, I; Telefon Nr. 591.

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenzeilen oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Kommunikations-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle
und umw. 1 M.
Erhalten täglich pränum.
Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Bauhausstraße 17;
Abend-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichs-
straße 63, I. Telefon Nr. 591.

Nr. 502.

Halle a. S., Dienstag, den 26. Oktober.

1909.

Die Nachwahlen in Berlin.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

W. Berlin, 26. Oktober.

Nachdem in der vorigen Woche in Sachsen und Baden die Landtagswahlen stattgefunden haben, wird jetzt auch das preussische Dreiklassenwahlrecht in der Reichshauptstadt eine neue Probe zu bestehen haben. Es handelt sich bei den Wahlen, die an diesem Dienstag stattfinden, um den 5., 6., 7. und 12. Berliner Landtagswahlkreis. Bekanntlich waren bei den allgemeinen Wahlen des vorigen Jahres von den zwölf durch die Bethmännische Reform neugebildeten Berliner Wahlkreisen die Hälfte von der Sozialdemokratie erobert worden, die damit zum erstenmal in die höchsten Stellen des preussischen Dreiklassenlandtages ihren Zutritt erhielt. Gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten der genannten vier Wahlkreise, die Sozialdemokraten Bergmann, Heumann, Hirsch und Hoffmann war Protest erhoben worden, einmal wegen der gelesenen Auffassung der Wählerlisten, und dann wegen des von der Sozialdemokratie geübten Terrorismus gegen die von den Arbeitern abhängigen Geschäftsleute. Leider hat das Abgeordnetenhaus unterlassen, diesen Terrorismus näher zu untersuchen; es nahm ihn als erwiesen an. Dagegen läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Wähleraufstellung vom Berliner Magistrat für alle zwölf Wahlkreise gleichmäßig gehandhabt wurde. Man stellt nämlich bei den Wählern dritter Klasse die Einschätzung von 1908, bei den Wählern der zwei ersten Klassen die Einschätzung von 1907 zu Grunde. Das war in der Tat richtig, ließ sich aber kaum anders machen, weil die Ergebnisse der Einschätzung von 1908 in den oberen Klassen nicht vorliegen. Immerhin hätte das Abgeordnetenhaus, wenn es in der Wähleraufstellung einen Klassenunterschied erblickte, eigentlich sämtliche zwölf Berliner Wahlkreise für ungültig erklären müssen. Aber da nur gegen die vier genannten Wahlen rechtzeitig Protest eingelegt werden war, so blieb es bei der Käuflichkeit der vier sozialdemokratischen Mandate. Daß der Berliner Freisinn eine Gegenleistung suchte, um die Sparte des vorigen Jahres wieder auszuweichen, ist verständlich; aber trotzdem in den letzten Wochen sehr eifrig agitiert wurde, ist kaum daran zu denken, daß im 5., 6. und 7. Wahlkreise das Wahlergebnis hätte, die Sozialdemokratie hat hier einen so großen Vorsprung, daß nur ein allgemeiner Umsturz in der Stimmung der Wähler ein anderes Ergebnis zur Folge haben könnte. Daran ist aber nach der Wendung in der Reichspolitik und nach der Bewilligung der neuen indirekten Steuern durch den schwarzen Block nicht zu denken. Im Gegenteil, die Wahlen der letzten Zeit haben den Unförmlichkeit der breiten Wählermassen nur zu deutlich gezeigt. So dürfte denn höchstens im 12. Wahlkreise diesmal etwas zu machen sein. Hier, im Stadtteil Moabit, wohnen

zahlreiche Beamte, die im allgemeinen der Sozialdemokratie ablehnend gegenüber stehen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Adolf Hoffmann ist denn auch das letzte Mal nur mit ganz geringer Mehrheit gewählt worden. Aber die bürgerlichen Parteien haben sich selbst gegenseitig fast noch erbitterter bekämpft und nicht weniger als drei Kandidaten aufgestellt, nämlich den freisinnigen Prediger Rungel, den nationalliberalen Leidig und den konservativen Liebig. Es ist sehr fraglich, ob unter diesen Umständen das Mandat zur Verfügung kommen werden kann. Wahrscheinlich wird die Sozialdemokratie in der Nachwahl alle vier Mandate behaupten.

Sächsische Wahlen und preussische Wahlreform.

Ueber die Rückwirkung der sächsischen Wahlen auf die preussische Wahlreform wird dem „Samb. Kerr.“ aus Berlin geschrieben:

„Wenn man die Stimmung in Regierungskreisen recht deutet, dürfte die preussische Regierung kaum sonderliche Lust verspüren, es auch überhastet auf einen solchen Versuch ankommen zu lassen. Denn, obwohl man nicht sehr geht, wenn man sagt, daß eine Schwächung des überlieferten konservativen Prestiges im preussischen Landtag der Regierung — besonders nach den Ereignissen des letzten Sommers — gar nicht so ganz unangenehm wäre, so hört man doch schon jetzt sehr energische Stimmen, die sich dagegen verwahren, daß unsere großherrschaftlichen Wahlkreise samt und sonders der Sozialdemokratie ausgesetzt werden, wie nach der sächsischen Erfahrungen mit Sicherheit vorausgesetzt wäre. In der Wahl zwischen der äußeren Rechte und Linken erhebt die eine immer noch als das kleinere Übel. Darum wird man sich leichter annehmen müssen, daß die sächsischen Wahlen — das sächsische Wahlrecht ist vor preussischen Regierungsvertretern wiederholt als Versuchsanstalten für die preussische Wahlreform bezeichnet worden — die Einschätzung des Reichspräsidenten der Thronrede der Wirklichkeit nicht gerade nähergerückt haben.“

Wir möchten diesen Ausführungen des — jüdischen durch offizielle Kanäle gepfeiften Klattes (das eine politische Bedeutung allerdings schon lange nicht mehr besitzt) kurz noch einmal die Auffassung der freisinnigen Volkspartei gegenüberstellen, wie wir sie heute in der „Frei. Ztg.“ finden. Das partei-offizielle Blatt fragt sehr richtig: Wie ist es mit der Behauptung der preussischen Regierung, daß sie über den Parteien stehe, zu vereinbaren, daß sie das elendeste aller Wahlsysteme nur darum bestehen lassen will, weil die Konservativen sonst ihre Vorherrschaft verlieren und die Sozialdemokraten eine stärkere Vertretung finden könnten? In einem Punkte sind wir allerdings mit der preussischen Regierung, sofern in obigem ihre Meinung richtig wiedergegeben ist, eines Sinnes: in der Abneigung gegen das

Pluralwahlrecht. Bei einer Wahlreform kann nur die Einführung des Reichswahlrechts in Frage kommen. — Trodem die freisinnigen Parteien zum jenseitigsten Male ihren Standpunkt in dieser Frage präzisiert haben, wird es die Sozialdemokratie, die die Zugkraft ihrer Agitationsmittel aus dem „H.“ kennt, nicht unterlassen, stets von neuem dem entschließenden Liberalismus „Wahlrechtsreform“ vorzuerwerfen. Es müßte einmal bald zum Falle heraus, immer und ewig derartige Wutreden und Flugblattschlagworte, als Wahlmanöver — erfunden, um gegen den freisinnigen Stimmung zu machen — zurückweisen zu müssen.

Deutsches Reich.

Dr. Hermann Visco.

Dr. Hermann Visco, der an Stelle Dr. Rieberdings die Leitung des Reichsjustizamtes übernommen hat, gilt nach der „Holl. Ztg.“ als ein jeder politischen Voreingenommenheit freier, die Gerechtigkeit liegender Mann, der einen offenen Blick für die Bedürfnisse der Praxis hat.

Dr. Visco ist 1850 geboren, trat 1872 in den Justizdienst und hat ein Professoren-Dienjahr vom 9. Dezember 1876. Er wurde im Februar 1877 als Kreisrichter in Liebenau angestellt. Am 1. Oktober 1879 kam er als Amtsrichter nach Nordhorn und am 1. Januar 1884 als Landrichter an das Landgericht II Berlin. 1888 wurde er als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen und am 20. September 1888 zum Oberlandesgerichtsrat in Mariewerder ernannt, von wo er am 1. März 1889 nach A. a. m. b. u. r. g. a. S. versetzt wurde. Am 1. Dezember 1890 wurde er zum Geh. Justizrat und Vortragenden Rat im Justizministerium ernannt. Am 6. Dezember 1893 wurde ihm der Charakter als Geh. Oberjustizrat verliehen. Am 1. Oktober 1904 erfolgte seine Ernennung zum Ministerialdirektor. Er trat an die Stelle des damals in den Ruhestand tretenden Min. Geh. Oberjustizrats Vischof. Nachdem er am 1. Mai des Jahres 1907 der damalige Kammergerichtspräsident Dr. August v. Schmidt gestorben war, wurde Dr. Visco zu seinem Nachfolger ernannt und hat seit Mitte Juli 1907 bis zu der jetzt erfolgten Berufung an die Spitze des Reichsjustizamtes die Leitung des preussischen Kammergerichts innegehabt.

Dr. Visco gehörte früher lange Jahre der Justizprüfungs-Kommission als Mitglied an und ist auch als hervorragender Fachschriftsteller bekannt. Er hat 1870 und 1871 als Einjährig-Freiwilliger im 2. Jägerbataillon unter großen Strapazen die Belagerung von Metz, die Schlacht bei Champigny sowie die Belagerung von Paris mitgemacht.

Ein Schlag ins Wasser.

L. C. In seiner Rede bei Eröffnung der General-Tagung hat der Präsident des Oberbürgeramtes die interessante, aber für ihn, für seine Behörde und für die hoch-

Feuilleton.

Die Bevölkerung des Küstengebietes von Deutsch-Ostafrika.

Kein anderer Teil unserer ostafrikanischen Kolonie hat so bunt gemischte Bevölkerung wie das Küstengebiet. Die Bevölkerung, sondern Mischung ist die Signatur seiner ethnographischen (Rasse). Das erklärt sich aus seiner Geographie. Neben den Arabern, Persern, Beludschern, Indern, Somalern, Europäern und anderen Elementen, deren jedes sich durch Körperbeschaffenheit, Tracht und Sitten von den anderen merklich abhebt, hat die dunkelhäutige Negernbevölkerung, die große Masse der Bevölkerung, ein nicht einheitliches Gepräge. Wäre da minima (Küstenleute) werden sie von den schwarzen Großhäutern Sanibers, den Wampana, genannt, die sich für die Berke der afrikanischen Bevölkerung halten, aber doch nichts anderes sind als die Küstenleute, nämlich ein Amalgam aus fast tausendjähriger Vermischung der Araber mit den Negernstämmen der Küste und Inseln, aus jahrhundertelanger Einführung von Sklaven aus fast allen Stämmen Ostafrikas, aus freiwilliger Zuwanderung zahlloser, mit dem Karawanenverkehr aus dem Innernland nach der Küste gekommener Menschen und aus der langen Wastarierung der Negler mit Europäern, Persern, Arabern und anderen fremden Elementen.

Wie diese Menschen werden von den Europäern Basuas (Hottentotten) genannt. Das ist der Name eines Stammes, der ursprünglich an der Lamulüste lag und seine Heimat lagabatah von Einwanderern aus Sidras ableitete; aber die sich selbst heute noch oft stolz „Schirah“ nennen, obwohl sie echte wollpflüchtige Wantu sind. Gestig höher beanlagt

und kraftvoller als die Nachbarstämme, breiteten sie sich von der Lamulüste in zahlreichen Kolonien an der ganzen übrigen Küste aus, gaben den anderen Küstenstämmen allmählich ihre Sprache und ihre Sitten, so daß denn die gesamte Vantubevölkerung der Küste und Inseln von der Grenze der Galla und Somali im Norden bis an die Grenze der Sulustämme Mozambique im Süden Basuabeli genannt wird.

Im großen Durchschnitt sind die Basuabeli, Männer wie Frauen, eine für afrikanische Verhältnisse recht hübsche Rasse mit kräftigem, mittelgroßem Körperbau, weicher, runder Muskulatur, gewölbter Brust, wohlgeformten Armen und Beinen und oft auffallend feinen Händen und Füßen. Die Hautfarbe variiert in allen Schattierungen des Schokoladenbrauns, vom Gelbbraun der Lamulute bis zum tiefen Dunkelbraun der Küstbewohner. Das Kopfhaut ist kraus und oft „pfeiferartig“, der Bartwuchs sehr dünnig. Meist wird der Schädel von den Männern raitiert. Die prognathen Riefer sind gewöhnlich mit praedentul, sehr reichlich gehaltenen Zähnen besetzt. Sorgfältig wie die Jochpflüge ist auch die Körperreinigung. Obgleich aber der Basuabeli tüchtig badet, wenn er Wasser hat, gibt er doch, wie alle Negler, einen spezifischen Hautgeruch von sich, der sich von jenem anderer ostafrikanischer Stämme sehr bemerkbar unterscheidet. Körperverunstaltungen, wie Zahndesformieren oder Tätowieren, gibt es natürlich bei einem so „zivilisierten“ Volk, wie es die Basuabeli sind, nicht, resp. nicht mehr, aber alle Männer sind beschneit, weil sie sich zum Islam bekennen.

Die allen Männern gemeinsame Kleidung, an der sich der Basuabeli auch weit im Innern des Kontinents sofort als Basuabeli erkennen läßt, ist der lange nachthemdartige, weiße oder braune Kasu und das weiße, zerstückt benetzte Mithen oder das rote Fes, das stets ohne Quaste getragen wird. Auch weiße europäische Jacken sind jetzt sehr beliebt, während glücklicherweise die europäischen Hute, die so viele englische Missionen zu Karikaturen macht, noch wenig Beifall gefunden hat.

An den Weibern, die doch auch lauter Moslemin sind, fällt zunächst auf, daß sie alle unverschleiert gehen, eine Sittlichkeit, die sich erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts eingebürgert hat. Den Leib umhüllen sie mit einem langen buntbedruckten Stück Baumwollzeug (Schuda), das unter den Achseln umgeschlungen wird und bis an die Knöchel reicht. Ueber die Schultern aber werfen sie wie eine Toga ein ab-

res buntes Zeugstück (Kijuru), in dessen Mustern die Mode unerschöpflich ist. Nichter sind die Ornamente dieser in Europa gedruckten Kattunstoffe recht bevorzugt den arabischen oder indischen Stoffen entnommen, oft aber sind es furchtlich realistische Darstellungen der Wunder Europas. Da sieht man auf dem Rücken der einen eine dampfende Lokomotive, auf dem Bauch der anderen eine Bogenlampe oder einen Fendelbul, auf einer dritten ein Automobil oder einen Vogelfähig mit Piepmach usw. Das weilige Haar kommt der echt afrikanischen Sucht nach phantastischen Frisuren sehr entgegen. Es das flüchtige Haar wird dann ein dünner, meist blauer, nach hinten hinabfallender Scheitel (Mafia) gefest und über Scheitel und Kinn rund um das Gesicht eine breite, aus feuerroten oder leuchtend orangefarbenen Baumwollfäden bestehende Binde herumgeschlungen, die das dunkelbraune dralle Gesicht recht trefflich einrahmt. Zur Erhöhung des Augensindrucks bemalt man das untere Augenlid dunkel blau oder schwarz wie die Traberinnen. Auch den mackereligen Geneshaß der glanzglänzenden Haut zu den roten oder mattblauen Ferkelnhalsdräusen, den fihernen Halsgefäßchen, den tiefen fihernen Knöchelringen usw. wissen die geschäftigen Schönen nicht minder zu würdigen als ihre männlichen Bewunderer.

Affektiert wie der Gana, die Haltung und Sprechweise des echten Basuabelis ist an der wohlhabenden „Schabel-Bibi“ (Name) vor allem der Gana. Eines dieser rüchdigen, nach allen Regeln der Kunst und Mode herausgeputzten Madams mit fetzengeborer Kopfhaltung in wiegendem Paganen sich langsam dahinschieben zu sehen — denn sie hat immer Zeit —, während sie mit tiefem Ernst darauf bedacht ist, durch graziöses Schlenkern der Arme und durch kokettes Wackeln des Hinterteils die Bewunderung der Männerwelt zu erregen, gehört zu den größten ästhetischen Genüssen auf dem Feld der beobachtenden Ethnographie.

So die Stadt-Basuabeli. Die Dorf- und Landbewohner des Küstengebietes, und auch die Stadtleute, wenn sie in der Pflichten zu arbeiten haben, kleiden und betragen sich schlichter; aber immer heben sie sich als selbstbewußte Träger der Küstentultur durch Anmut und Würde von den „Wahschah“ (Wilde) des Binnenlandes ab.

Indessen ist die vielerörterte Küstenassimilation im Grunde nichts als ein gewisser äußerer Schifff, den sich die Basuabeli im langen Zusammenleben mit fremden Kultur-

*) Wir entnehmen den obigen Artikel den Ausgehenden des neuen Bandes eines neuen Werkes unter dem Titel: „Die Basuabeli Ostafrikas“. Eine Überführung der deutschen Ausgabe unter Mitwirkung hervorragender Fachgelehrter von Prof. Dr. Hans Meyer. 2 Bände, in kleinen Taschenformaten, zu je 15 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig.)

Kleiderstoffe □ Kostumestoffe □ Blusenstoffe.

Jede Saison-Neuheit vom Einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in bekannt reichhaltigster Auswahl zu reellsten Preisen.

Geegründet 1865.

Bruno Freytag,

Geegründet 1865.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Mass-Anfertigung unter Leitung bewährter erster Kräfte wie bekannt gut ausgeführt und preiswert.

Muster-Kollektionen nach auswärts bereitwilligst.

Provincial-Nachrichten.

Mordtat und Selbstmord eines bestialischen Vaters.

Leipzig-Bismarck, 26. Okt. Unser Stadtteil war am Montag nachmittag der Schauplatz einer gräßlichen Mordtat. Der Pianofortarbeiter Hartann hat in seiner Wohnung seine 18jährige Tochter Anna durch einen Revolvererschuss in das Herz getötet. Der Mörder hat sich dann selbst erschossen.

Hartann lebte seit etwa einem halben Jahre von seiner Ehefrau getrennt. Gestern erhielt er den Gerichtsbeschluss zugestellt, daß ihm die väterliche Gewalt über die Kinder entzogen werde. Vormittags traf er seine Tochter auf der Straße. Er veranlaßte sie, mit nach der Wohnung zu gehen. Was sich dort vor der Bluttat abgespielt hat, ist nicht bekannt. Die Erschossene war die älteste Tochter Hartanns. Hartann hatte außerdem noch zwei Töchter im Alter von 17 und 16 Jahren. Hartann hat schon seit längerer Zeit seine väterliche Gewalt über die beiden ältesten Töchter aufs Bräutliche mitgebraucht und ist sträflichen Verkehrs mit den Töchtern gerieben. Kammen die beiden Mädchen nicht nach Hause, weil sie vor den Untaten ihres Vaters flüchten wollten, so holte sie Hartann mit Gewalt von der Straße, mißhandelte und mißbrauchte sie. Die Verhöre war schon verschiedene Male auf das sträfliche Tun des Unmenschen aufmerksam gemacht worden.

Hartann holte nach Zustellung des erwähnten Gerichtsbeschlusses seine älteste Tochter Gertrud in seine Wohnung und schloß sich mit dem Mädchen von 9 Uhr morgens bis nachmittags 4 Uhr ein. Gegen 3 Uhr hörten die Hausbewohner in der Hartann'schen Wohnung einen Schuß. Als dann um 4 Uhr die schulpflichtige Tochter des 5. heimkehrte, fand sie ihren Vater im Schlafzimmer in seinem Blute liegend. Die älteste Tochter fand man ebenfalls im Schlafzimmer halb entleert am Boden liegend, auf. Beide waren durch Revolvergeschosse in die Brust verletzt und getötet worden.

Ein Raubmord in Weimar.

Weimar 25. Oktober.

Am Sonntagvormittag durchstieß wie ein Vulkan ein Gericht unsere Stadt, das die Einwohnerlichkeit in nicht geringe Aufregung versetzte. Es hieß, man habe mitten in der Stadt einen grauenhaften Raubmord entdeckt. Leider bewahrheitete sich dieses Gerücht. Gegen Mittag erfuhr man, daß die 65 Jahre alte Rentnerin Luise Zeiß mit einem Bügelleisen erschlagen worden war. Schon am Nachmittag konnte die Mörderin verhaftet werden. Gegen 6 1/2 Uhr hatte sie bereits gegenüber einem Beamten der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt und um 7 Uhr abends lag sie wohlverdient im Landgerichtsgefängnis hinter Schloß und Riegel.

Die jugendliche Mörderin heißt Marie Anna Rötter. Sie ist eigentlich von Beruf Näherin, verrichtete aber in letzter Zeit Aufwartedienste und hat früher in Magdeburg einen wenig einvernehmlichen Lebenswandel geführt. Die Rötter ist am 5. Januar 1884 in Poplitz geboren als Tochter eines Werkführers. Sie wohnte seit 4. Juni mit ihrer Mutter in Weimar. Die Leiche der Frau Zeiß lag, als sie von der Polizei in der Wohnung aufge-

funken wurde, in einer großen Bluttasche auf der linken Seite. Der Kopf war mit einem Reststück verhäutet. An den Händen des Korridors und der Küche befanden sich harte Blutspuren. Der Kopf der unglücklichen Frau war total getrimmelt, entsetzliche Wunden überall. Neben der Leiche lag die Mordwaffe, ein schweres, fantagisches Bügelleisen, mit dem die fastberzige Mörderin auf ihr armes Opfer eingeschlagen hatte. Niemand sonst war bei der Ermordeten gewesen, als deren Aufwartefrau, die man im Hause kaum kannte. Nur lästlich war sie gesehen worden und keines wußte, wo sie wohnte. Haus für Haus wurde gefragt und schließlich entbeden Schufente die Rötter, auf die die Beschreibung paßte. Sie gab auch zu, bei Frau Zeiß Aufwartedienste geleistet zu haben. Auf dem Polizeibureau tat sie zuerst ganz erheut, als man ihr den Mord mitteilte. Sie erklärte, sie habe Frau Zeiß am Sonnabendnachmittag gegen 4 Uhr verlassen, die Dame habe ihr noch verschiedenes geschenkt. Schreie will sie nicht gehört haben. Man legte ihr schließlich den Mord auf den Kopf zu. Da wurde sie weich und legte ein offenes Geständnis ab.

Nach der Schilderung der Mörderin tranken beide Frauen am Sonnabendnachmittag zusammen Kaffee. Frau Zeiß las die Zeitung. Da schlich sich die Rötter von hinten an die Wohnungsecke heran und verletzte ihr mit dem schweren Bügelleisen einige Schläge auf den Kopf. Die Frau schrie laut auf und floh nach dem Korridor. Ehe sie aber die Tür erreichte, holte sie die Mörderin ein und schlug auf Schlag saulie auf das Haupt des Opfers. Es brach wimmernd zusammen. Die Kuhlose holte nun ein Kissen, drückte es auf den Kopf der tödlich Verletzten und kniete so lange darauf, bis kein Laut mehr herfortkam. Dann raubte die Rötter 40 Mk., eine goldene Uhr mit Kette, ein Oportglas und verschiedene andere Schmuckstücke, ferner Kleidungsstücke usw. Sie verpackte ihre blutige Schürze im Mord, wusch sich die Hände und verließ den Ort ihrer Schredensstat fahrlässig und herzlich.

Am Sonnabendnachmittag fuhr sie nach Erfurt, verlegte da die wertvolleren Sachen und am Sonntag früh brachte sie die Kleider und ein Sparmarkenbuch zu einer Traberin. Die Mörderin wurde am Abend zur Leiche geführt, wo sie ihr Geständnis wiederholte. Bei der Hausdurchsuchung fand man noch einen neuen, mit 6 Patronen geladenen Revolver.

Der erste Schnee auf dem Brocken.

Der erste Schnee! Am Sonnabend herrschte auf dem Brocken unfreundliches kaltes und nebligtes Wetter, der starke Südwest hatte böigen Charakter angenommen, und geweilten trat Sprühregen ein. In der Nacht zum Sonntag erreichte der Südweststurm Windstärke 10. (34 Wind in der Sekunde.)

In der letzten Nacht ist bei frischem Westwind, der Winter auf dem Brocken eingezogen; seit 6 Uhr früh ist Schneefall eingetreten, und der Gipfel ist mit einer leichten Schneedecke bedeckt. Während die Floden lustig in der Luft herumirren, während die Kuppe fortgesetzt in dichten Nebel gehüllt, und bei 1 Grad Kälte haben wir eine wunderbare Raubreißlandschaft zu verzeichnen. Unter der Einwirkung von Nebel und Frost waren sämtliche Gegenstände im Freien, Telegraphendrähte, Windfahne, auch die auf dem Brockengipfel wachsenden verkrüppelten Nichten von einer 4 Zentimeter starken Raubreißkraft bedeckt, jener merkwürdigen, auf den Gipfeln unserer Mittelgebirge häufigen Niederschlagsform, welche sich, wenn Frost und Nebel zusammenstreffen, in der Weise bildet, daß die flüssigen überfüllten Wolkenelemente (Nebeltröpfchen) auf den feilen Körpern auf-

frieren. Seit gestern vormittag beherbergt das Brockenhotel einen seltenen Gast, nämlich eine zahme Storchschnabel.

Radewell, 25. Okt. (Wahl.) Als Wahlmänner für die Wahl eines Kreisabgeordneten wurden in der letzten Gemeindevorversammlung Bräü, Jungmanns, Lindner, Rudloff und Träger gewählt.

Zwintzschona, 25. Okt. (Zuderrüben-diebstähle. — Elektrische Anlage.) Die Zuderrüben-diebstähle häufen sich in hiesiger Feldmark und in der Umgebung in beklenslichem Maße. In Säden und sogar auf Sandwegen wird während vorgedruckter Nachstunden, was friedliche Menschen zu schlafen pflegen, das gestohlene Gut von den Wölfen fortgeschafft. In vergangener Woche gelang es einem hiesigen, welche in Säden Zuderrüben von je über 1 Zentner Schwere nach Hause schaffen erstatet werden kann. In anderen Bezirken hat man sich veranlaßt gesehen, den Wachdienst zu verstärken. — Auf dem Riechenschiebe, zu den Riebeckischen Montanwerken gehörig, werden in nächster Zeit sowohl die Betriebsräume, Schmelzerei, Maschinen- und Kesselhaus, Schmiede usw., als auch die Kontorräume elektrisch beleuchtet werden, aber auch zu Kraftzwecken soll die Elektrizität Verwendung finden.

Diestau, 25. Okt. (Wahl. — Kirchenkonzert.) In der letzten Sitzung der Gemeindevorstellung wurden als Wahlmänner für die Wahl eines Kreisabgeordneten G. Engel, E. Hoffmann und A. Schaaf gewählt. — Der Gesangsverein Harmonie, unter der beruhigten Leitung des Kantors Jahn, beabsichtigte noch in diesem Monat in der renovierten hiesigen Kirche ein Konzert abzuhalten. Das Konzert mußte jedoch auf den 1. Advent verschoben werden.

Selbna, 25. Okt. (Pflöcklicher Tod.) Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde gestern die Frau Pingler. Sie kam mit ihrer Tochter von Volkstedt, als sie plötzlich nach vorn über fiel und von der Tochter nicht wieder aufgerichtet werden konnte. Diese schickte sofort einen Knaben nach Volkstedt zum Bruder, doch ehe der Bruder kam, war die alte Frau verstorben. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Sebersteden, 25. Okt. (Goldene Hochzeit.) Am 27. d. M. feiert der königliche Oberamtmann Julius Heme mit seiner Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 79., die Jubilarin im 72. Lebensjahre.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann, für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polkow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Tee-Schmidt's Tee

Ceylon
Tea Wedda

Cacao Soma

Chokolade
Soma Milchbrümmen

Der Verkauf meiner diesjährigen

Grossen Herbst-Spezial-Angebote

beginnt **Donnerstag, den 28. Oktober cr.**

und bietet hervorragend günstige Gelegenheit zum Einkauf für

Haus-, Aussteuer- und Weihnachts-Bedarf,

H. C. Weddy-Pönicke,

Leinenhaus — Wäschefabrik,

Leipzigerstrasse 6, part., I., II. und III. Etage.

Nur einmal im Jahre!
Sehr billige Preise!

Einladung zur Beteiligung

an der

Bismarck - Archipel - Gesellschaft.

Errichtung einer Deutschen Kolonialgesellschaft zum Zwecke des Erwerbs der Pflanzungen, des Handelsunternehmens und des Landbesitzes der englischen Firma E. E. Forsyth im Bismarck-Archipel.

Die Errichtung der Gesellschaft erfolgt spätestens am 31. Dezember 1909. Sie wird von der unterzeichneten Bismarck-Archipel-Gesellschaft m. b. H. vorbereitet und soll mit deren Einverständnis die Firma Bismarck-Archipel-Gesellschaft führen.

Das Grundkapital beträgt 2.000.000 M., eingeteilt in 2000 Anteile zu 1000 M., hiervon gelangen 1.000.000 M. zur öffentlichen Zeichnung; die übrigen 1.000.000 M. sind bereits gezeichnet.

Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin.

Zeichnungen sind an die unterzeichnete Bismarck-Archipel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 35, Nollwitzerstraße 3, oder an die im nachfolgenden Verzeichnis der Zeichnungsstellen mit einem * versehenen Banken zu richten.

Einzahlungen und Überweisungen auf das Konto der Bismarck-Archipel-Gesellschaft m. b. H. bei der Deutschen Bank, Depottkassette C, Berlin W. 9, oder auf das Postkontokonto der Bismarck-Archipel-Gesellschaft m. b. H., Berlin Nr. 6601.

Außerhalb Berlins haben wir bei folgenden Banken Konten eingerichtet, auf die für Rechnung der Bismarck-Archipel-Gesellschaft m. b. H. Einzahlungen geleistet werden können: **Aden:** Bergisch-Märkische Bank; Bremen: Barmer Bank-Verein; Hirsberg, Richter & Comp.; Bremen: Deutsche Nationalbank; Breslau: Breslauer Disconto-Bank; Chemnitz: Chemnitzer Bank-Verein; Crefeld: Bergisch-Märkische Bank; Dortmund: Dortmund. Bank-Verein; Dresden: Dresdner Bankverein; Eberfeld: Bergisch-Märkische Bank; Essen: Ruhr. Elbener Credit-Anstalt; Hamburg: Deutsche Bank Filiale Hamburg; Hannover: Hannoverische Bank; Karlsruhe: A. Rheinische Creditbank; Köln a. Rh.: Bergisch-Märkische Bank; Königsberg i. Pr.: Norddeutsche Credit-Anstalt; Lübeck: Commerz-Bank in Lübeck; Magdeburg: Magdeburger Privat-Bank; Mannheim: Rheinische Creditbank; Milwaukee (Wis.): Bank von Esch und Lothringen; München: Bayerische Bank für Handel und Industrie; Straßburg i. E.: Rheinische Creditbank; Stuttgart: Württembergische Vereinsbank.

Algemeines. Der Bismarck-Archipel, zum alten Schutzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea gehörig, umfaßt 62.177 qkm Landfläche und liegt günstig für den Verkehr zwischen Australien und Asien. Er zählt zu den besten Teilen des deutschen Kolonialbesitzes, ist frei von ortsnarrigen Stämmen (Tasmanen) und weist über das ganze Jahr reichliche Niederschläge auf. Die Eingeborenen (Melanesen) sind gut zur Arbeit erzogen; schon jetzt werden auf den Pflanzungen der Europäer im Bismarck-Archipel 6000 eingeborene Arbeiter beschäftigt. Die Verkehrsverhältnisse sind zweckmäßig ausgebildet; die Kolonie wird durch mehrere Dampfer mit der Außenwelt verbunden; außerdem hat der Norddeutsche Lloyd im Archipel selbst einen Inseldienst mit drei Dampfern eingerichtet. Das Hauptausfuhrprodukt des Gebietes ist die für die Disfabrikation außerordentlich wichtige S o p r a, der getrocknete Kern der Kokospalm, die auf dem Weltmarkt einen Stapelartikel ersten Ranges bildet. Daneben gewinnt die Ausfuhr von Kautschuk an Bedeutung. Pflanzungen werden im Bismarck-Archipel schon seit zwanzig Jahren angelegt; am 1. Januar 1908 waren bereits 11.957 ha mit Kokospalmen, Kautschuk, Kaffee, Sitlaganaen u. a. m. bepflanzt. Das fruchtbare Land eignet sich für alle tropischen Kulturen, auch für edle Tabakarten und für Baumwolle.

Das Haus E. E. Forsyth ist die bedeutendste in Privatbesitz befindliche Firma des Bismarck-Archipels, eine der bedeutendsten Firmen in der Südsee überhaupt. Die Hausinhaberin will sich wegen ihrer Umsicht und Geschäftstüchtigkeit, reichliche finanzielle und australische Konjunktur haben sich vornehmlich um die Erwerbung der Firma bemüht, und da die Inhaber englischer Herkunft sind, so liegt die Möglichkeit nahe, daß dieses Unternehmen in englische Hände übergeht. Damit würde dem deutschen Unternehmensegeist nicht nur ein glänzendes Geschäft entgehen, sondern es würde auch in dem großen, sich über den ganzen Archipel verteilenden Landbesitz der Firma englischen Unternehmungen ein weites Tätigkeitsfeld eröffnet werden. Dem rein deutschen Charakter des Schutzgebietes würde dadurch trotz aller Vorzüge des Gouvernements Abbruch getan werden, ja, das englisch-australische Kapital würde bald das Übergewicht erlangen. Wir haben den ganzen forsynth'schen Besitz durch Optionsvertrag deutschen Unternehmungen gesichert.

Das Geschäft ist im Jahre 1883 von Thomas Farrell begründet worden. Die jetzige langjährige Hauptbesitzerin Frau E. E. Kolbe verm. Forsyth hat das Geschäft aus kleinen Anfängen zu so glänzendem Entwidlung geführt, daß sie wegen ihrer Umsicht und Geschäftstüchtigkeit weitlich im größten Ansehen steht und unter dem Beinamen „Königin der Südsee“ („Queen Emma“) bekannt geworden ist. Doch sie, die beste Kennerin aller Verhältnisse der Kolonie, die Überschüsse des rasch emporblühenden Handelsgeschäftes zur Anlage eines Plantagen-Großbetriebes verwendete, beweist, welches Vertrauen die Pflanzungswirtschaft im Bismarck-Archipel verdient.

Der Betrieb der Unternehmung ist in vollem Gange, alle erforderlichen Arbeitskräfte sind vorhanden, ebenso ein Stamm von alten, bewährten Beamten, deren Verdienste in unseren Diensten kontraktlich gesichert ist.

Übernahmepreis und Kapitalbeschaffung. Der Kaufpreis für das Unternehmen der Firma E. E. Forsyth beträgt 2.765.000 M., einschließlich einer Vergütung von 100.000 M. für die Option; weitere 35.000 M. werden als Gebühreneinlage und für Unvorhergesehenes eingestellt. Hierzu kommen die durch die Gründung der Gesellschaft und deren Vorbereitung erwandenen Unkosten in Höhe von 280.000 M., sowie eine Beizahlung für die Grundbesitzer in Höhe von 120.000 M., für die sie Anteile übernehmen. Der gesamte Übernahmepreis beträgt hiernach 3.200.000 M.

Besonders zu übernehmen und festzustellen sind Warenbestände, fähige Ansehende, laufende Arbeiterkontrakte für etwa 1200 Arbeiter und die seit 1. März 1908 angelegten Neupflanzungen. Der Wert dieser besonders zu übernehmenden Gegenstände wird, nach Abzug der Lohn Guthaben der zu übernehmenden Arbeiter, auf höchstens 272.000 M. geschätzt, die dem Betriebskapital zu entnehmen sind.

Das Betriebskapital wird auf 800.000 M. bemessen, so daß ein Kapital von insgesamt 4.000.000 M. erforderlich ist. Von diesem Gesamtkapital werden 2.000.000 M. durch das Grundkapital der Gesellschaft gedeckt, und zwar durch Ausgabe von 2000 Anteilen zu je 1000 M. Auf die Anteile wird bei der Zeichnung 25% und der Anteilstempel, bei Errichtung des Gesellschaftsvertrages die restlichen 75% einzuzahlen.

Die übrigen 2.000.000 M. werden als Hypothek eingetragen, die durch Ausgabe von hypothekarisch gesicherten Obligationen abzulösen ist, und zwar zur Hälfte bis zum 1. Oktober 1910, zur andern Hälfte bis zum 1. Juni 1913. Die Obligationen werden mit 6% verzinst und vom Jahre 1920 ab zu 103 im Wege der Auslosung getilgt.

Den Zeichnern der Anteile wird das Vorzugsrecht auf den Bezug der Obligationen eingeräumt. Gesellschaftler, die gleich viel Anteile und Obligationen übernehmen, erzielen dadurch eine hypothekarisch gesicherte Verzinsung ihrer Gesamtbeteiligung mit 3%. Damit die Gesellschaftler neben jedem Anteil eine Obligation erwerben können, erfolgt die Zuteilung der Obligationen erst, nachdem sämtliche Anteile begeben sind.

Feststellung der zu übernehmenden Werte. Der Wert des Geschäftes der Firma E. E. Forsyth ist an Ort und Stelle von unseren Vertrauensleuten an der Hand der Bücher und Bestände eingehend geprüft worden. Das Ergebnis dieser Prüfung ist in der nachfolgenden Eröffnungsbilanz mitgeteilt.

Eröffnungsbilanz.

I. Aktiva.

A. Pflanzungen.

(After der Bestände am 1. März 1909.)

129.500 Kokospalmen, 9-20 Jahre, im Durchschn. 10 = 1.295.000	6.500 Kokospalmen, 3 Jahre alt, zu 9 = 58.500	6.000 „ 7 „ „ 8 = 48.000	27.000 „ 6 „ „ 7 = 180.000	58.000 „ 5 „ „ 6 = 348.000	43.500 „ 4 „ „ 5 = 174.000	19.500 „ 3 „ „ 4 = 78.000	11.000 „ 1 „ „ 2 = 66.000	2.333.000
---	---	--------------------------	----------------------------	----------------------------	----------------------------	---------------------------	---------------------------	------------------

1. 333.300 Kokospalmen = ca. 3000 ha.	97 ha Kaufschuldbilanz, 5 Jahre alt, zu 700 = 67.900	35 „ 4 „ „ 600 = 21.000	200 „ 2 „ „ 350 = 70.000	41 „ 1 Jahr = (u. Neupflanzung) 182.500
---------------------------------------	--	-------------------------	--------------------------	---

2. 35 ha (archipentis Ficus elastica, der Ref. Hovea).	Reutaturen seit 1. März 1908	60.000
--	------------------------------	--------

a.) Gebäude und Anlagen auf den Pflanzungen, lt. Denkschrift 182.700, eingeleitet mit 100.000	150.000
---	---------

5. Lebendes und totes Inventar, Maschinen	40.000
---	--------

B. Handelsgesellschaft.

(Gesamtver. berechnet in fünfjähriger Höhe des Vermögens.)

6.) Handelsstationen (Kaufstationen in Seehöhe und Simphonien, 20 Stationen in allen Teilen des Archipels), Gebäude und Anlagen, lt. Denkschrift 161.900 M., eingeleitet mit 100.000	500.000
--	---------

7. Schiffe und Boote	40.000
----------------------	--------

8. Unbebaute Ländereien.	500.000
--------------------------	---------

D. Betriebsmittel.

9. Warenvorräte	200.000
-----------------	---------

10. Sichere Kassenhände	60.000
-------------------------	--------

11. Laufende Arbeiterkontrakte für etwa 1200 Arbeiter	60.000
---	--------

12. Baraktiva	528.000
---------------	---------

II. Passiva.

1. Grundkapital, 2000 Anteile zu 1000 M.	2.000.000
2. Erhöht (Obligationen)	2.000.000
3. Lohn Guthaben der übernehmenden Kontraktarbeiter	108.000
4. Reservekonto	825.000
	4.933.000

Bemerkungen: Außer den Lohn Guthaben der Arbeiter (Position 3 der Passiva) werden keine Kassen übernommen. Die Lohn Guthaben sind von der Firma E. E. Forsyth an den Käufer zu zahlen.

Die Berechnung der Werte der Kokospalmen ist auf langjährige Erfahrung, die bei der Kokospalmentultur in der Südsee vorliegt, gegründet. Bei den Kaufschulden haben wir uns nach den Erfahrungen in anderen Betrieben und in älteren Kaufschulden gerichtet.

Die Gesellschaft übernimmt das Handelsgesellschaft und den Grundbesitz der Firma E. E. Forsyth mit Wirkung vom 1. Januar 1910.

Die Aktiven unter 3, 10 und 11 sind erst bei der Übernahme des forsynth'schen Geschäftes genau festzustellen. Nach demselben werden diese Posten niedriger sein als angegeben; um wieviel wird sich das bare Betriebskapital (Posten 12) erhöhen. Ebenso ist der Passivposten unter 3 bei der Übernahme festzustellen.

Das Reservekonto ist ein Gegenposten für die eingeleiteten 600.000 M. für das Handelsgeheim (St. 8 der Aktiva), und für die 800.000 M. für das Handelsgeheim (St. 6b der Aktiva), mit Rücksicht darauf, daß unbebaute Ländereien bis zur Realisierung eines Kapitals darstellen und ferner mit Rücksicht darauf, daß der Wert eines Handelsgeheimes von den Umständen abhängig ist. Durch die Einleitung der Reserve ist man in der Lage, den Wert der beiden Aktivenposten 6b und 8 um reichlich zwei Drittel herabzusetzen oder die eine oder die andere Position ganz zu streichen.

Rechtlichkeit der Gesellschaft. Der von unseren Vertrauensleuten aus den Geschäftsbüchern festgestellte Reingewinn der Firma E. E. Forsyth betrug 1904: 178.444,33 M.; 1905: 199.216,75 M.; 1906: 204.263,98 M.; 1907: 219.609,80 M. Diese Zahlen beweisen, daß ein Kapital von 4.000.000 M. aus den Überschüssen des Unternehmens mit 5% verzinst werden kann. Dabei ist zu betonen, daß ein Teil der kleineren Teil der blühenden Pflanzungen im Vollertrage steht, daß sich also die Erträge aus den Kulturen und dementsprechend auch die Reingewinne des Unternehmens mit jedem Jahre höher stellen müssen.

Wie groß die Ausläufer von Unternehmungen sind, die auf ähnlicher Grundlage beruhen, zeigt das Beispiel zweier großer deutschen Unternehmungen in der Südsee, der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee und der Salutzell-Gesellschaft, denen die aus der Firma E. E. Forsyth hervorgehende Gesellschaft an die Seite gestellt werden kann. Diese beiden Gesellschaften haben seit einer Reihe von Jahren hohe Dividenden (im letzten Jahre 24 und 26%) verteilt, nämlich die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft 1903: 12%, 1904: 12%, 1905: 12%, 1906: 20%, 1907: 16%, 1908: 24%; die Salutzell-Gesellschaft 1903: 15%, 1904: 15%, 1905: 15%, 1906: 20%, 1907: 20%, 1908: 26%.

Eine ausführliche, mit Bildern und Karten ausgestattete Denkschrift über das Unternehmen stellen wir auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Berlin W. 35, im Oktober 1909.
Nollwitzerstr. 3.

Bismarck-Archipel-Gesellschaft m. b. H.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:
Friedrich Graf von Moltke.

Die Geschäftsführer:
H. Fischer. R. Schultze.

Zeichnungschein.

Hierdurch zeichne ich auf das Grundkapital der zu errichtenden Bismarck-Archipel Gesellschaft

Anteile zu 1000 M. ————— Markt

und zahle auf diesen Betrag bei der Zeichnung 25% sowie 3% Anteilstempel, den Rest von 75% bei Errichtung des Gesellschaftsvertrages an Sie oder an eine der von Ihnen angegebenen Zahlstellen ein.

Ferner zeichne ich auf die von der Bismarck-Archipel-Gesellschaft auszugebenden, hypothekarisch sicherzustellenden Obligationen

Stücke zu 1000 Markt ————— Markt

Diese Zeichnung wird unverbindlich, falls nicht spätestens am 31. Dezember 1909 der Gesellschaftsvertrag errichtet ist. Die eingezahlten Beträge sind in diesem Falle an mich zurück zu zahlen.

den _____ Oktober 1909.

31.